

Lehrlingsausbildung in Deutschland - Investition oder Abschöpfung von Produktivität?

Das deutsche duale System der Lehrlingsausbildung kam in den letzten Jahren unter Druck, da die Unternehmen nicht genügend Lehrstellen anboten. Viele Beiträge zu diesem Thema betonen, dass deutsche Unternehmen bereit sind, während der Ausbildungszeit in Lehrlinge zu investieren, d. h. Nettokosten in Kauf zu nehmen. Dies wird als eine wichtige Voraussetzung dafür angesehen, dass in manchen Berufen überhaupt Lehrstellen angeboten werden. Diese Situation wird durch spezifische institutionelle Regelungen in Deutschland begünstigt, die es den Unternehmen erlauben, die Nettokosten nach der Ausbildung zurück zu verdienen. Hierzu zählen ein vergleichsweise hoher Anteil von Lehrlingen, die nach der Ausbildung im Ausbildungsbetrieb bleiben sowie Marktmacht bzw. Informationsasymmetrien. Deshalb wird häufig argumentiert, dass eine Erhöhung des Anteils der Unternehmen, die bereit sind, Nettokosten während der Ausbildung zu akzeptieren, die Lehrstellendefizite reduzieren könnte.

Bisher gibt es in Deutschland keine objektive Evidenz darüber, ob die Unternehmen Nettokosten bei der Ausbildung zu tragen bereit sind oder nicht. Die einzigen Hinweise darauf sind eine beschränkte Anzahl von Interviews mit (Personal)Managern, in denen geschätzt wird, welche Kosten die Ausbildung in unterschiedlichen Berufen verursacht und welchen Nutzen die Lehrlinge während der Ausbildung für ihren Betrieb generieren. Diese Herangehensweise könnte jedoch verzerrte Ergebnisse mit sich bringen.

Als eine verlässlichere Methode, um festzustellen, ob Betriebe Nettokosten bei der Ausbildung tragen, erscheint die direkte Berechnung von Gewinnfunktionen auf der Basis von repräsentativen Unternehmensdaten unter Einbeziehung des Lehrlingsanteils bzw. der Änderungen des Lehrlingsanteils. In diesem Beitrag wird deshalb geschätzt, ob ein hoher Lehrlingsanteil bzw. eine Erhöhung des Lehrlingsanteils eine Erhöhung bzw. eine Senkung der Nettoumsätze abzüglich der Lohnkosten mit sich bringt. Eine positive Korrelation zwischen dem Lehrlingsanteil bzw. einer Erhöhung des Lehrlingsanteils und dem Gewinn bzw. der Erhöhung des Gewinns im gleichen Jahr wird hierbei als Profitorientierung interpretiert, d. h. die Unternehmen tragen keine Nettokosten. Eine negative Korrelation wird hingegen als Investitionsorientierung interpretiert, d. h. die Unternehmen sind bereit, während der Ausbildung Nettokosten zu tragen, in der Hoffnung, diese Kosten in der Zukunft zurück verdienen zu können.

In diesem Beitrag wird das repräsentative verknüpfte Betriebs-Beschäftigten Panel des IAB (LIAB) verwandt. Die Schätzstrategie berücksichtigt eine mögliche Endogenität des Auszubildendenanteils und unbeobachtete Heterogenität in der Gewinnfunktion durch die Verwendung von Panel System GMM Methoden. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Erhöhung des Anteils der Lehrlinge in den Jahren 1997 bis 2003 weder einen kontemporären noch einen verzögerten Effekt auf die Gewinne pro Kopf hatte. Dies wird als ein erster Hinweis darauf interpretiert, dass ein Großteil der Unternehmen in Deutschland keine Nettokosten während der Ausbildungszeit der Lehrlinge trägt. Diese Einschätzung widerspricht bisherigen auf subjektiven Interviews basierenden Berechnungen, dass ein Großteil der Berufe während der Ausbildung Nettokosten verursacht. Zukünftige Forschung wird zeigen müssen, ob diese Ergebnisse eine Folge einer Mischung von Berufen mit und ohne Nettokosten während der Ausbildungszeit sind.